

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die unerwartete Meldung von einer notwendig gewordenen kleinen Operation, der sich der Kaiser unterziehen mußte, hat selbstverständlich allgemeines Aufsehen erregt. Die absolute Gutartigkeit der kleinen Geschwulst an den Stimmbändern ist ebenso zweifellos festgestellt worden, wie der Umstand, daß der Patient den geringen Eingriff gut überstanden hat, daß keine Fiebererscheinungen auftraten und der normale Heilungsprozess bereits eingetreten ist. Derselbe dürfte zu seiner Bollenbung 8, höchstens 14 Tage in Anspruch nehmen, während welcher Zeit sich der Kaiser des Gebrauchs der Stimme nach Möglichkeit zu enthalten hat. Die andern Höfe haben sich teilnehmend nach dem Befinden des Kaisers erkundigt.

* Graf Bülow soll in seiner zweitägigen Konferenz mit dem Grafen Lambdorsff erklärt haben, daß Deutschland das russisch-österreichische Vorgehen billige, aber keinesfalls sich in die mazedonische Angelegenheit einmische und auch bezüglich der gegenwärtigen Lage in Ostafrika seine neutrale Haltung bewahren werde, da die zwischen Rußland und Japan schwebenden Fragen Deutschlands Interessen nicht berühren.

* Die Einberufung des Kolonialrats ist auf den 30. November in Aussicht genommen.

* Eine neue Militärvorlage ist, wie dieser Tage angeflüstert wurde und wie der „Nat.-Ztg.“ zuverlässig bestätigt wird, vorläufig nicht zu erwarten. Das Quinquennat soll um ein Jahr verlängert werden. Die Friedenspräsenzstärke bleibt also einstweilen die alte; was auf andern Gebieten an Reformen angebahnt ist, wird im Etat, teils in besonderen Vorlagen erscheinen.

* Dem Vernehmen nach wird im Reichspostamt — wie es in früheren Jahren mehrfach geschehen ist — wahrscheinlich noch in diesem Monat eine Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektions-Präsidenten der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft statt, deren Zweck eine mündliche Aussprache über Eisenbahnangelegenheiten und ein gegenseitiger Meinungsaustrausch über die Erfahrungen der einzelnen im Eisenbahnbetriebe ist. An den Besprechungen wird auch der Eisenbahndirektionspräsident von Straßburg teilnehmen.

* Am 16. d. findet in Berlin beim Minister der öffentlichen Arbeiten eine Konferenz sämtlicher Eisenbahndirektions-Präsidenten der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft statt, deren Zweck eine mündliche Aussprache über Eisenbahnangelegenheiten und ein gegenseitiger Meinungsaustrausch über die Erfahrungen der einzelnen im Eisenbahnbetriebe ist. An den Besprechungen wird auch der Eisenbahndirektionspräsident von Straßburg teilnehmen.

* Der Hamburger Senat hat der Bürgerchaft die Mitteilung zugehen lassen, daß ihr demnächst eine Vorlage wegen staatlicher Fürsorge invalide gewordener Staatsarbeiter und deren Familien zugehen werde.

* Die (englische) Südafrikanische Landgesellschaft, die in regelmäßiger Verbindung mit Warmbad steht, hat Nachrichten bekommen, nach denen es für unwahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Zustand sich weit ausbreite. Man nehme an, daß die durchgeführten Nachrichten übertrieben sind und halte es für wahrscheinlich, daß den deutschen Truppen andere Stämme zu Hilfe kommen werden. (Am Montag lagen in Berlin noch keine amtlichen Meldungen vor.)

* Im ungarischen Abgeordnetenhause wendete sich am Montag der Ministerpräsident Tisza eingehend gegen die Opposition Kossuths und Vollos. Die Kossuthpartei hielt daraufhin eine Sitzung ab, in der unter Mißbilligung der Erklärungen Tiszas beschlossen wurde, die Opposition fortzusetzen, bei der Beteiligung an derselben aber jedem Mitgliede volle Mißbilligung zugesprochen. (Das wird also nicht viel werden!)

Zauberklänge.

Erzählung von G. Stage.

Es war der 29. Juni, der Tag vor Felix' Ankunft. Am Nachmittag wanderte Ise allein durch den Park des Rosengarten zu, wo der Vater sie bereits erwartete. Sie war so ganz in Gedanken verfunken, daß sie nichts um sich sah und hörte, bis plötzlich vor einer Biegung des Weges Graf Wehlen vor ihr stand.

Auch er schien überrascht, fast erschrocken. „Ah — Sie sind es!“ war sein halb unterdrückter Ausruf. „Grüß Gott!“ — fuhr er wärmer fort, als er ihre traurigen Augen gewahrte und ging neben Ise her.

„Es tut mir herzlich leid, Ihnen und Ihrem Herrn Vater so selten begegnet zu sein, um so mehr, da ich morgen schon Abschied zu nehmen gedenke!“

„Sie wollen fort?“ kam es unwillkürlich über ihre erblassten Lippen, während ein Schmerz, so tief, wie sie ihn nie gefühlt, beim Klang der graufamen Worte sie mitten ins Herz hineintraf.

Wie ein greller Blitz fiel die Erkenntnis in ihre Seele: „Er hat mich lange vergessen!“ Einen Augenblick glaubte sie dem Schlage zu liegen zu müssen, dann aber regte sich der Stolz in ihr und half ihr steigen in dem schweren Kampfe. Er, der harte Mann, durfte ja nicht ahnen, wie sie um ihn litt!

Mechanisch schritt sie weiter und zwang gewaltfam das zuckende Herz zur Ruhe.

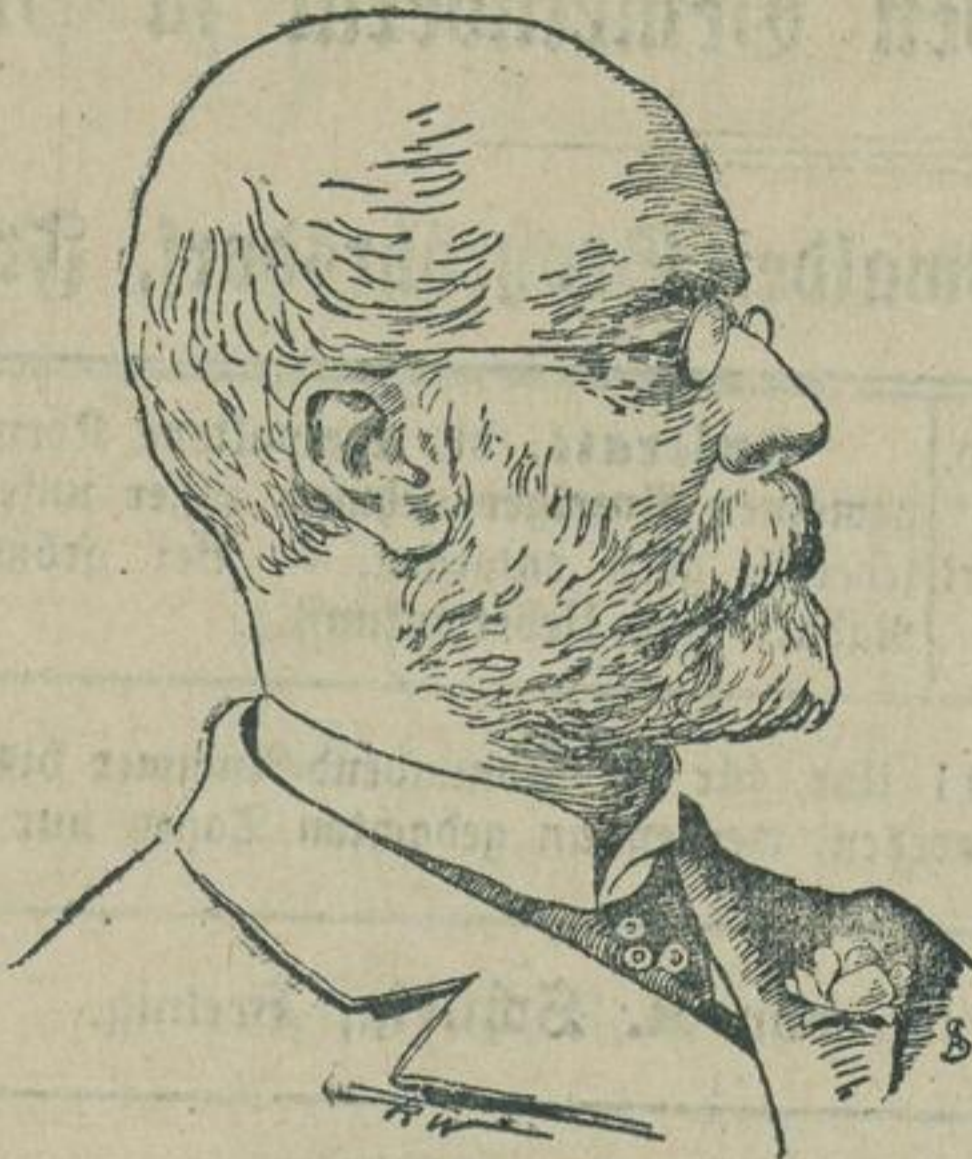
Frankreich.

* Minister-Präsident Combes richtete an die römische Kurie eine Beschwerde gegen den Bischof von Quimper, weil dieser einen Verein gegründet hatte zur Unterstützung derjenigen 80 Priester, über die wegen Gebrauchs der bretonischen Sprache beim Katechismusunterricht die Gehaltsperre verhängt worden war. Der Minister-Präsident erklärt, daß das Vorgehen des Bischofs dem Konkordat zuwiderlaufe.

England.

* König Edward feierte am Montag seinen 62. Geburtstag.

Die Ärzte des Kaisers.



Prof. Dr. Schmidt.



Prof. Orth.

Italien.

* Zu Kardinalen sind vom Papst in dem am Montag abgehaltenen ersten geheimen Konfistorium Merry del Val und der Bischof von Padua, Gallegari, ernannt worden.

* Der eben erst von Giolitti in das neue Kabinett berufene Finanzminister Rosano hat sich Sonntag nacht in Neapel erschossen. Der Grund des Selbstmordes dürfte in den von den Sozialisten gegen den Minister eröffneten scharfen Angriffen zu suchen sein. Am Sonntag erschien in einem neapolitanischen Blatte ein Artikel, in dem ein gewisser Pergamoeco erklärt, er habe seinerzeit dem Deputierten Rosano 5000 Lira bezahlt, damit dieser ihn vom Zwangsdomizil befreie, und Rosano habe ihm dies auch erwirkt. Auf diese

Im Rosengarten, der mit zu den Kuranlagen gehörte, herrschte frühliches Treiben. Nach den heißen Stunden des Mittags wehte ein erfrischender Hauch vom Meere herüber und mischte sich mit dem Dufte unzähliger Rosen und besaßelte auf neue die ermatteten Menschen. In einer schattigen Laube, zu der die rauschenden Klänge der Konzertmusik nur gedämpft hindrangten, saßen zwei Herren in angeregtem Gespräch.

„Das nennt man einen herrlichen Überfall!“ sagte der eine mit heiterem Lachen. „Was das Mädel wohl zu der Überraschung meinen wird! War ohnehin in der letzten Zeit ein wenig sonderbar! Herzensjunge! Ich glaube, die Ise fängt an, dich zu vermissen!“

Dem andern in der kleidsamen grünen Uniform eines Forstreferendars stieg das lichte Rot in seine gebräunten Wangen.

„Teurer Papa! Du machst mich glücklich!“ Da erschien unter der dichten Umrahmung der Blätter die Erwähnte. Kaum aber hatte sie den jungen Mann erblickt, als sie auch schon mit dem Ruf:

„Felix, mein Felix!“ auf ihn zuellte und schuchzend in seine Arme sank. Alles Leid und die unbemerkte Freude brach sich unaufhaltsam Bahn in heißer, kindernder Tränenflut. Betroffen lehnte unterm Eingang der Laube Erich von Wehlen.

Der alte Herr begrüßte den Grafen voll Freundschaft, Felix verneigte sich stumm. Sah er die dargebotene Rechte nicht?

Hand in Hand saß das Geschwisterpaar beisammen und Ise schien nur allein Felix zu

Veröffentlichung hin ersuchte Giolitti den Minister brieflich, sich zu verantworten. Rosano antwortete mit dem Selbstmord.

Schweden-Norwegen.

* Im nördlichen Norwegen fanden vor einiger Zeit, wie damals berichtet wurde, ernste Ruhestörungen statt, indem die Fischerbevölkerung sich zu argen Ausschreitungen hinreißend ließ, und zwar aus Erbitterung darüber, daß der Storch nicht geneigt zu sein schien, einen Geleitzvorschlag anzunehmen, der die Jagd von Walfischen in der Nähe der norwegischen Küste verbieten sollte. Die Fischer behaupten nämlich, daß diese Jagd den Hering- und Dorschfang nachteilig beeinflusse. Die Unruhen wurden rasch unterdrückt, und eine Untersuchung eingeleitet. Die an den Ausschreitungen beteiligten Fischer sehen noch ihrer Bestrafung entgegen. Nunmehr scheint aber der Storch geneigt zu sein, den Wünschen der Fischer entgegenzukommen. Gleichzeitig sollen Schritte zur Aufhebung der besonderen Handelsrechte der Nord-Russen in den Finnmarken getan werden. Endlich wird geplant, dieser Provinz eine verstärkte Garnison zu geben und einige kleine Flottenstationen an verschiedenen Punkten der Nordküste zu errichten.

Spanien.

* Bei den Gemeindevahlen am Sonntag wurden nach den bis Montag nachmittag bekanntem Ergebnissen 219 Monarchisten und 364 Republikaner gewählt. Zu argen Ruhestörungen, bei denen von beiden Seiten Schüsse gewechselt und verschiedene Personen verletzt wurden, kam es in Bilbao, Pamplona, Malaga, in der Provinz Guenca und in Santander, an letzterem Orte nach amtlichen Depeschen dadurch, daß Anarchisten versuchten, das Jesuitenkolster in Brand zu stecken.

Balkanstaaten.

* In Kistenbil, Bresnit und Philippopol sollen verschiedene Offiziere unter dem Verdacht, ein Komplott gegen den Fürsten Ferdinand geplant zu haben, verhaftet worden sein. Die „patriotischen“ Serben scheinen Schule zu machen.

Amerika.

* Der Panama-Kanal wird vollendet, das ist das wichtige Ergebnis der unter dem Schutz der Ver. Staaten zustande gekommenen politischen Umwälzung an der Landenge von Panama. Auf den Kanal kam es ja der Union vor allem bei der Förderung der Lokalisierungspläne der neuen Republik von Kolumbien an. Nunmehr ist der Zweck der Unionspolitik erreicht und in Washington macht man gar kein Hehl mehr aus der Sache. Von den andern Großmächten werden den Ver. Staaten keine Schwierigkeiten gemacht. Kolumbien, das aus der Panama-Affäre ein so großes Kapital herauszuschlagen hoffte, daß es seine ganzen Staatsschulden bezahlen konnte, steht nun wie ein betäubter Lohgerber da, dem die Felle weggeschlommen sind.

Afrika.

* In Algerien wurde ein etwa 600 Mann starker Stamm von Wüstenräubern von Eingeborenen-Truppen in der Nähe von Ain-Ben-Kellil in die Flucht geschlagen. Von den Wüstenräubern wurden mehrere, von den Eingeborenen-Truppen drei Mann getötet.

Asien.

* Nach den von dem Statthalter von Ostafrika, Admiral Megejew, getroffenen Bestimmungen über die in Port Arthur zur Erhebung gelangenden Sonnenabgaben haben nicht-russische Schiffe einen zwölffachen höheren Abgabensatz zu zahlen als russische Schiffe. (Das ist die russischerseits verkündete „Politik der offenen Tür.“)

Kindesunterstiebungs-Prozess.

Der erste Verhandlungstag wurde wiederum durch Zeugenvernehmungen ausgefüllt. Da immer noch über hundert Zeugen gehört werden sollen und die Verteidiger hin und wieder neue Beweisthesen vorbringen und dazu Zeugen vorschlagen, so wird wohl noch die ganze Woche hingehen, ehe die Verhandlungen beginnen. Auch am Montag handelte es sich wieder um die vielerörterte Frage, ob die verstorbene Wirtschaftlerin auf Problewo, die Frau Andruszewska, während der kritischen Zeit verzeift

hören, der so begeistert, mit leuchtendem Auge von seinem Verzeife sprach. Ein wenig mißmutig schaute Graf Wehlen von einem zum andern und die rechte freundliche Stimmung fand sich in der kleinen Gesellschaft erst ein, als nach und nach einige Freunde hinzukamen und den Kreis vergrößerten.

Ise wich nicht von des Pflegebruders Seite. In ihrem Innern künzte das Blut wild und aufgeregte zum Herzen hin und trieb fiebernde Rote auf ihre Wangen. Aus den sonnigen Augen aber schien alles Leben entflohen, so leer und trostlos war oft, wenn sie sich unbeachtet währte, der Blick.

Es dunkelte schon, als Felix die bleiche Schwester ihrem Heim zuführte, während die andern noch in dem Restaurant verblieben, in das sie sich gemeinsam begeben hatten.

Vor der kleinen Villa angekommen, lehnte Ise ihr müdes Köpfchen an seine Schulter. Gar eigen wurde ihm zu Sinn in der lauen duffigen Sommernacht. Er zog das Mädchen plötzlich in seine Arme.

„Lieb Isechen,“ begann er stockend und tiefinnere Erregtheit durchgitterte seine Stimme, „du weißt es längst, wie warm und innig dir mein Herz gehört! Darf ich hoffen, daß du mein sein willst?“

In jähem Erschrecken richtete Ise sich auf und hob abwehrend die Hände, doch vor seinem stehenden Blick sanken sie matt herab.

„Ise, mein Gott, habe ich dich geängstigt? Sag ein Wort!“ bat er leidenschaftlicher und umschlang sie wieder.

„D — ulst so — mein Felix! Ich hab'

war oder nicht. Gestört wurde diese Frage der großen Zeugenchar nicht. Wichtig war Vernehmung der Frau Thella Radwansta, Gemeinschaft mit einer andern Frau, die er wohl kennen will — es soll die alte Birck gewesen sein — das neun Tage alte Kind Berlin gebracht haben will. Die Aussagen Zeugin erscheinen unklar, sie weiß nicht genau anzugeben, ob es wirklich Berlin gewesen sein könnte, woher sie mit dem kleinen Kinde fuhr. Lokalitäten auf dem Schleifischen Bahnhofe sind sie nicht wieder.

Am Dienstag wurde die angeblich Mutter des jungen Grafen, jetzt berechtigte Meyer vernommen, was dem Tage erhöhtes Interesse verlieh. Zuvor aber wurde eine Anzahl kranke Belastungszeugen vernommen, die die Fortschaffung des Kindes der Cäcilie Meyer zu zwei Damen ausliefen. Bei diesen Aussagen gaben sich aber fortgesetzt Widersprüche über die Zeugen angegebenen Daten, die sich nicht lösen lassen. Darauf wurde die Meyer verhört, ihrer Entbindung eben erst sich erholt, das Kind für den Preis von hundert Gulden an „bornehme“ Damen fortgegeben und wie nachher leid getan habe. „Die ganze Sache aber so schnell, daß ich garnicht zur Bestimmung kommen bin“ — sagt sie wörtlich. —

Somit berührt dann eine Szene, in der der Reichs-Großkammer an die Zeugin Meyer die Frage gestellt worden sei wie der junge Graf. Kommissar v. Trezkow ist in der Lage, dies zu klären. Er erzählt, daß der Knabe der Zeugin nur notdürftig bekleidet war, als er in Berlin traf. Um das Kind vor den Unbilden der Strömung zu schützen, habe die Staatsanwaltschaft bereit finden lassen, dem Kinde auf einmal einen Mantel zu liefern. Herr v. Trezkow dann den Zeugen Gezelstki erücht, das Kind zu Verheim zu nehmen, und ihm außerdem einen polnisch sprechenden Beamten mitzugeben. Gezelstki hat den Einkauf bejagt und ein Wäntelchen für 11 M. angeschafft. Das Kind Gezelstki ausgeleitet, weil die Meyer prors habe es ihm zurückerstattet und wird es Gerichtsasse liquidieren. (Der Kern der Sache scheint mit dieser Beantwortung der wohlberathen Frage des Verteidigers nicht erledigt zu sein, abgesehen davon, warum gerade der Meyer von der Staatsanwaltschaft beauftragt und nicht dessen Mutter, die doch das Kind Gemeinschaft eines Kriminalbeamten bejagen muß es eingeschrieben aufstellen, daß das Kind so angezogen wird wie der kleine Graf. Abriens nahm der Gerichtsvorsteheres Verantwortung vor Beginn der Verhandlungen folgendes zu klären: „Es ist ja begreiflich, daß die Presse auch mit diesem Prozeß beschäftigt. Ein Presse hat einen eigentlichen Weg eingeschlagen, indem die in Betracht kommenden Persönlichkeiten von einem Standpunkte aus heruntersagen werden, welcher der Presse nicht Speziell die Untersuchungsrichter werden schuld macht, ein Artikel zielt direkt auf eine einflussung der Richter ab. Das ist eine unerbittliche Verfahren, das bisher nie Grundst gewesen. Niemand hat hier hineinzureden, bis Urteil gefällt sein wird, und es ist höchst bedauerlich und verworfen, daß hier von abgewichen ist. Ich bitte die Herren Geschworenen, auf dies nicht zu achten, sondern allein darauf, was die Verhandlung zur Sprache kommt.“ — Am Montag trat die „Mitteltags-Kommission“ zusammen und deshalb fiel die öffentliche Verhandlung aus.

Von Nah und fern.

Die Kaiserin und der Potsdamer Schutzmanns-Komponist. Von dem Potsdamer Schutzmanns-Komponisten, G. wurde vor einiger Zeit ein von ihm komponierter Marsch der Kaiserin eingereicht, der jetzt dafür hat ihren Dank auszusprechen lassen, zugleich mit dem Anheimgstellen, ein Exemplar des Tonwerkes, das er „Prinzessin-Marsch“ genannt hat, nach der erfolgten Drucklegung an das Kabinett der Kaiserin, mit dem Vermerk: „Auf Allerhöchsten Befehl“ einzuliefern. Ise ist, ebenso wie sein Kollege Teike, gelernter Musiker und fing schon mit 16 Jahren zu komponieren an. Er stand bis zum Jahre 1880 beim 1. württembergischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 13. Als Schutzmann studierte er erst die Musik weiter und komponierte in Potsdam bereits den beliebten Marsch: „Am Spandauer Strand.“

„Lach mir Zeit!“ flehte sie. Er war aufgefahren bei dem letzten Worte. „Außer —“ sprach Ise, „Ist's wieder der —“ Sie senkte den Kopf. „Ise!“ schrie er auf, „du weißt nicht, was du tust!“

Sein Wesen war so wild und aufgeregte, wie Ise es bei dem stets ruhigen Felix nicht erblickt. Verständnislos sah sie ihn an. „Als ich dir einstmals sagte, daß Wehlen seinen Abschied genommen habe, da verschwiegen ich dir, daß der Herr Graf — verheiratet waren!“

„Ver-hei-ratet —“ Klang es gebrochen nach. Ihr zarter Körper zuckte krampfhaft; sie rang nach Atem. Angstlich rief Felix sie bei den zärtlichen Namen. Endlich löste sich die Startheit ihrer Glieder.

„Nun wird's ruhig werden in der Brust, für immer!“ hauchte Ise tonlos.

„D. Wehling, mußte ich es sein, der dir den Todesstoß ins Herz gab?“

Sie schüttelte langsam den Kopf. „Nicht du — er selber —“ sprach sie, wie aus schwerem Traum erwachend und hielt sich mühsam aufrecht. Da umfakte Felix sie mit kräftigem Arm und trug sie ins Haus.

Langsam blickte Ise, als sie allein war, unbeweglich zum gestirnten Nachthimmel empor, während doch der herbste Schmerz die junge Menschenseele erbeben machte.

Unterm Fenster vernahm sie die Stimme ihres Vaters, hörte, wie Graf Wehlen sich verabschiedete.